



Deutsches
Glasmalerei-Museum
Linnich

Rurstraße 9-11, D - 52441 Linnich
T +49 2462 9917 0
F +49 2462 9917 25

info@glasmalerei-museum.de
www.glasmalerei-museum.de

Öffnungszeiten

dienstags bis sonntags 11–17 Uhr
Eintritt: 6 € / 5 €, Familienkarte 10 €

Öffentliche Führung jeden 1. und 3. Sonntag
im Monat um 11.30 Uhr.

Mit freundlicher Unterstützung



SIG Combibloc

Gefördert durch die
Kultur- und Naturstiftung der Sparkasse
Düren

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Förderverein Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich



Treppenhausfenster, Glasmalerei, 1937–40/2008
ANIEM-Gebäude, Amsterdam (rechts Detailansicht)



© stefanjohnendesign.de / Fotos: Peter Hirschhäuser, Stefan Johnen, Walter Klein – © VG Bild-Kunst Bonn

Titel: Der Vogelzug (Detail), 1939, Glasmalerei, Bahnhof Muiderspoort, Amsterdam

Kristalline Welten

Die Glasgemälde Heinrich Campendonks

5. April – 28. September 2014



Zur Ausstellung erscheint der Katalog
*Kristalline Welten –
Die Glasgemälde Heinrich Campendonks*
ISBN 978-3-9810046-7-0 [35 €]

Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

Kristalline Welten

Die Glasgemälde Heinrich Campendonks

Der Maler Heinrich Campendonk (1889 Krefeld–1957 Amsterdam) gehört zu den Künstlern des *Rheinischen Expressionismus* und ist vor allem als Mitglied des *Blauen Reiters* berühmt geworden. Dass Heinrich Campendonk auch ein versierter Glasmaler war, ist



Kühe auf der Weide (Detail), um 1948, Hinterglasmalerei

weniger bekannt. Durch sein Studium an der Krefelder Kunstgewerbeschule (1905–09) als Schüler von Johan Thorn Prikker, dem Pionier der modernen Glasmalerei im 20. Jahrhundert im Rheinland, hat er erste Berührungspunkte mit den Monumentalkünsten wie der Wandmalerei, dem Glasmosaik und der Glasmalerei.

Bei den ersten Glasgemälden Campendonks handelt es sich nicht um großformatige Bleiverglasungen, sondern um kleine, intime Hinterglasgemälde, die er in Süddeutschland malt. Auf Einladung der Künstler des *Blauen Reiters* übersiedelt Campendonk 1911 nach Sindelsdorf, wo die Künstler diese alte Volkskunst für sich entdeckt haben. Die Technik dieser auf Nahsicht gemalten gläsernen Preziosen wird Campendonk zeitlebens beibehalten.

Nach seiner Rückkehr ins Rheinland 1923 wendet sich Campendonk jetzt der Angewandten Kunst zu – 1926 entsteht die Bleiverglasung *Kreuzigung* für das Augustinerkloster in Marienthal. Die stark vereinfachte, kraftvolle Zeichnung – kombiniert mit der leuchtenden Brillanz der mundgeblasenen farbigen Echantikgläser – führt zu der Faszination dieses Werkes. Im gleichen Jahr übernimmt er eine Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie (1926–34). In einem virtuoson Spiel mit Farben und Formen realisiert Campendonk in seiner Düsseldorfer Zeit eine große Bandbreite von geometrisch-abstrakten Ornamentfenstern, Symbolfenstern und eindrucklichen Figurenfenstern für bedeutende historische Kirchen wie z. B. das Bonner Münster (1930/31) als auch für Kirchen namhafter zeitgenössischer Baumeister wie z. B. Maria Grün in Hamburg-Blankenese (1930) aus der Hand von Clemens Holzmeister.

1934 seines Amtes durch die Nationalsozialisten enthoben, emigriert Campendonk über Belgien in die Niederlande. In Amsterdam nimmt er 1935 erneut eine Professur an. 1937 wird sein dreiteiliges Glasgemälde *Arma Christi*



Kreuzigung, Kloster Marienthal, 1926/27, Glasmalerei

auf der Weltausstellung in Paris gezeigt und mit dem *Grand Prix* ausgezeichnet. In der Amsterdamer Zeit entstehen vor allem monumentale Verglasungen für Profanbauten, wie für die Bank von Indonesien oder für die Elektrizitätsgesellschaft ANIEM. Stilisierte Tier- und Pflanzenmotive in zarten Grisaille- und Pastelltönen kennzeichnen diese neue Phase.

Der Kontakt zu den deutschen Auftraggebern und Werkstätten reißt auch während des Zweiten Weltkrieges nicht ab. Aus dem niederländischen Exil heraus entwirft er für die Kölner St. Kolumba-Kirche 1941–44 eine Gesamtverglasung für die Ostwand mit fünf großformatigen Verglasungen. Durch einen glücklichen Umstand fand sich im künstlerischen Nachlass von Heinrich Campendonk ein bisher unveröffentlichter Briefwechsel, der das jahrelange, zähe Ringen um dieses nie realisierte Gesamtkunstwerk belegt. Die Linnicher Ausstellung präsentiert erstmals die beiden während des Krieges

ausgeführten monumentalen Fenster *Geburt Christi* und *Auferstehung Christi* zusammen mit den Originalkartons der übrigen Fenster und einem weiteren, posthum ausgeführtem Fenster. In der Ausstellung und im begleitenden Katalog wird zum ersten Mal die geplante Gesamtkonzeption der Ostwand von Kolumba offenbar.

Nachdem das Deutsche Glasmalerei-Museum bereits einige Künstler aus der Riege der glasmalerischen Avantgarde der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgestellt hat, freut es uns, mit dieser Werkschau der Arbeiten von Heinrich Campendonk den Überblick über diese künstlerisch ereignisreiche Zeit zu vervollständigen.



Geburt Christi (Detail), St. Kolumba/Köln, 1941–44, Glasmalerei